

RÜDIGER MAAS  
Generation rechts?



GOLDMANN



Rüdiger Maas

# **Generation rechts?**

**Zwischen Überbehütung und  
Existenzangst: Warum sich junge  
Menschen von der politischen Mitte  
abwenden**

GOLDMANN

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber ausfindig zu machen, verlagsüblich zu nennen und zu honorieren. Sollte uns dies im Einzelfall aufgrund der schlechten Quellenlage bedauerlicherweise einmal nicht möglich gewesen sein, werden wir begründete Ansprüche selbstverständlich erfüllen.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

1. Auflage

Originalausgabe Juni 2026

Copyright © 2026: Wilhelm Goldmann Verlag, München, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Straße 28, 81673 München  
produksicherheit@penguinrandomhouse.de  
(Vorstehende Angaben sind zugleich  
Pflichtinformationen nach GPSR.)

Umschlag: Uno Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: FinePic®, München

Satz: Satzwerk Huber, Germering

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

EB · CF

ISBN 978-3-442-30244-4

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

»Die Erstwählerkohorte ist am Ende genau so,  
wie wir alle sie aufwachsen ließen, in dieser Welt,  
die wir ihnen ermöglicht haben.  
Sie ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft.«

*Der Autor*



# Inhalt

Triggerwarnung .....	9
Vorwort: Wie aus Grün Blau wurde .....	11
Der Anstieg der Ränder hat unterschiedliche Folgen .....	18
Weltweit wandert die GenZ nach rechts, das crazy! ..	20
Widersprüche, so weit das Auge reicht .....	27
Wie aus geordnet rechts und links ein Durcheinander wurde .....	35
Wenn sich alle 20 Sekunden die Richtung ändert ...	39
100 Jahre nationalsozialistische Machtübernahme: Wer wird Deutschland 2033 regieren? .....	46
Was bedeutet es heute, »deutsch« zu sein? ...	51
Ganz normale Extreme? .....	61
Ganz schön deutsch, das Normale! .....	68
Zwischen Existenzangst und Überbehütung ..	76
Epiphanismus, aber nur, wo er dienlich ist .....	83
Der ganze Kuchen gehört mir .....	91
Diskriminierung, Rassismus oder Klassismus: Was genau treibt die Jungen an? .....	96
Warum Erstwähler keine Verantwortung übernehmen (können) .....	98
Wie Muttersöhnchen einen Helikopterstaat fordern .....	105

<b>Das Maximalismusprinzip</b> .....	111
Ein Leben ohne Frust kann sehr frustrierend sein ...	114
Radikalisierende Kindheiten .....	119
Wem gehört die Frau? .....	132
Sprache ist nicht gleich Sprache .....	141
Die extreme (unsichtbare) Mitte .....	144
<b>Digitaler Turnunterricht</b> .....	155
Was hat Elon Musk mit unserer Politik zu tun? .....	162
Was ist wirklich dran am »Woke-Wahn«? .....	173
Von roten Pillen und echten Männern .....	177
Wie links und rechts sich befeuern .....	186
<b>Generation Angst: Die neue Hoffnung heißt AfD!</b> .....	199
Wie aus Gelb Blau wurde .....	212
»Ostdeutsch« ist besser als nur »deutsch« .....	216
Unerhört! Man ist jung und un-erhört .....	225
Der Kampf ums Kapital ist in vollem Gange .....	229
<b>Die AfD als Partei der Mitte?</b> .....	239
Mainstream dank Außenseiterrhetorik .....	248
Kampfbegriff »Cancel Culture« und wie unsere Persönlichkeit mitwählt .....	252
<b>Was ist zu tun und vor allem, wie?</b> .....	258
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	263
<b>Anmerkungen</b> .....	277

## Triggerwarnung

Dieses Buch beinhaltet Erkenntnisse, die Sie auf eine harte Probe stellen und an die Grenzen Ihrer Toleranz bringen können. Aus wissenschaftlich neutraler Perspektive beschreibt es den politischen Meinungsbildungsprozess, die politischen Einstellungen und ihre (extremen) Ausprägungen, die sich gegenwärtig unter jungen Menschen in Deutschland formen und herausbilden. Es wird der neue »Mainstream« beschrieben, die Sicht der jungen Leute auf die Politik, ihr Land und die Regierung.

Hierfür habe ich mit einem Team aus Politikwissenschaftlern, Psychologen und Soziologen zwei Jahre lang Hunderte von jungen Menschen auf der Straße, in Sportvereinen, Einkaufszentren, Fußgängerzonen, an Tankstellen und bei Dorfveranstaltungen in allen Bundesländern zu ihrem Politikverständnis befragt.

Um Sie in die Lebenswirklichkeiten unserer jungen Probanden mitzunehmen, kommen genau sie, unabhängig von ihrer politischen Meinung, unverfälscht zu Wort – in Gestalt von Protagonisten, die stellvertretend für die vielen hundert Befragten stehen. Die Aussagen, Beschreibungen und Begrifflichkeiten der jungen Menschen müssen dabei ebenso wenig Ihre politische Meinung wie auch die des Autors widerspiegeln. Sehr wahrscheinlich werden Sie bezüglich einiger Themen Reibung mit Ihrer eigenen politischen Einstellung erfahren – insbesondere dann, wenn Sie nicht

zu dieser jungen Generation gehören. Die heutige Erstwählergeneration zeichnet sich durch eine politische Einstellung aus, die jener der Vorgängergenerationen teilweise diametral entgegensteht. Saskia, Mia, Andy, Anna, Collin, Ronny und Marvin heißen die Protagonisten in diesem Buch. Sie stehen stellvertretend für die vielen jungen Menschen, die in einer äußerst komplexen und widersprüchlichen Welt groß werden. Als fiktive Personen transportieren sie die vielen Geschichten, die wir bei unseren Umfragen gehört und analysiert haben. Das Gesagte haben wir ausnahmslos genau so vernommen, nur vereinen wir es in fiktiven Personen, schließlich sind wir der Anonymität verpflichtet. Wahre Geschichten konzentriert in fiktiven Personen – eine Art »Faction«.

# Vorwort: Wie aus Grün Blau wurde

*»Can young people in Germany  
only vote for Nazis or Communists?  
Have they learned nothing from  
their own German history?«*

Mein Telefon klingelte. Ich ging ran. Am anderen Ende der Leitung eine aufgewühlte Stimme, die mich auf Englisch fragte: »Können die jungen Deutschen nur Nazis oder Kommunisten wählen?« Diese Frage stellte mir ein US-amerikanischer Journalist, unmittelbar nachdem wir einige Tage zuvor unsere Pressemitteilung mit dem Titel »Das politische Cherry-Picking der Erstwähler-Generation« veröffentlicht hatten. Von überall auf der Welt bekamen wir Anrufe, die Politikredaktionen der größten Zeitungen stürzten sich auf das Thema. Wenn teilweise auch etwas pauschalisierend, wie wir an der Frage des US-Journalisten sehen können – schließlich sind nicht alle Politiker der Linken Kommunisten und nicht alle AfD-Politiker Nazis. Doch seine polarisierende Formulierung der Frage lässt vermuten, dass die gegenwärtige politische Kommunikation so stark zugespitzt ist, dass gemäßigte Parteipolitiker hinter den politischen Extremen anscheinend unsichtbar werden.

In der Pressemitteilung kurz vor der Bundestagswahl 2025 hatte ich mit dem Institut für Generationenforschung eine Jugendwahlstudie veröffentlicht. Dazu hatten mein Team und ich bundesweit junge Menschen zu ihren politischen Einstellungen, Positionen, Ängsten, Sorgen und Nöten befragt, aber auch zu ihren Hoffnungen, Wünschen und ihrer Sicht auf die Regierung und ihre Akteure. Die Studie war einzigartig, da wir einen Methodenmix als Erhebungsmethode wählten. Im ersten Schritt sprachen wir junge Menschen auf der Straße an und wollten wissen, was sie vor der Bundestagswahl umtreibt. Wir wollten junge Menschen aus der gesamten Bundesrepublik befragen, von Nord nach Süd, von Ost nach West, in urbanen und in ländlichen Gebieten, um ein möglichst unverfälschtes Stimmungsbild einzufangen. Oft haben wir nur zugehört. Und oft waren wir anscheinend die Ersten, die das ohne (Vor-)Verurteilung getan haben. Viele junge Menschen berichteten uns, dass ihnen das Gespräch mit uns guttat, dass da jemand ist, der nur zuhört und nicht wertet, was sie sagen und wählen werden.

Wir sammelten Informationen darüber, welche Parteien junge Menschen wählen werden, was ihre Beweggründe dafür sind, was sie in den zurückliegenden Wochen beschäftigt hat und wie sie auf ihre Zukunft blicken. Und da kam jede Menge, oft auch Widersprüchliches. Da gab es zum Beispiel die Schulfreundinnen Amelie und Dana aus Düsseldorf, 18 Jahre jung und im dritten Ausbildungsjahr zur Industriekauffrau. Wir fingen sie in ihrer Mittagspause ab. Beide berichteten, große Angst vor einer Zunahme der Asylnmigration zu haben und davor, in Zukunft häufiger durch migrantische Männer belästigt zu werden. Amelie, die schwarz ist und deren Familie aus Togo stammt, hatte darüber hinaus auch Angst vor der sogenannten »Remigration«. Dana

konnte das nicht nachvollziehen. Sie wollte, wie ihre gesamte Familie, die AfD wählen, denn es sei die einzige Partei, die etwas gegen die Übergriffe durch Araber oder Afrikaner unternehmen würde. Amelie berichtete uns, dass ihr Vater bei der Einreise aus Togo einige Fehler gemacht und ihre ganze Familie bis dato nur den togolesischen Pass habe. Daher hatte sie Angst davor, dass sie und ihre ganze Familie jederzeit abgeschoben werden könnten, und das, obwohl sie nur Deutschland kenne. Ihre Eltern wollten damals, dass sie möglichst schnell »deutsch« wird, sich maximal integriert. Zu Hause sprachen sie nie Französisch, zudem besuchte die Familie nie wieder Togo. »Wenn ich abgeschoben werde, komme ich in ein fremdes Land, dessen Sprache ich nicht spreche, dessen Kultur ich nicht kenne, das wäre für mich als bekennende Düsseldorferin mein absoluter Albtraum! Leider kann ich aber auch in Deutschland nicht wählen. Und ja, ich verstehe auch die Menschen, die die AfD wählen ...«

Dana wiederum berichtete uns, dass ihre Familie ursprünglich aus Polen komme, und zog ihre Herkunft als Legitimation dafür heran, die AfD wählen zu »dürfen«. Gerade weil sie ja selbst migrantische Wurzeln habe, könne sie mit ihrer Wahlentscheidung nichts falsch machen. Sie sei der lebende Beweis dafür, dass die Partei gar nicht so ausländerfeindlich sei. Ihr Vater, erzählte sie uns weiter, könne immer noch nicht richtig Deutsch, sei aber ein absoluter AfD-Anhänger. Dana konnte nicht nachvollziehen, wieso Amelie Angst vor der Remigration hatte. Denn *remigrieren* sollten ja nur die »Bösen«, die, die sich nicht anpassten, die »Grapscher«. Amelie versuchte Dana ihre Gedanken zu erklären: »Dana, du bist nicht schwarz, du fühlst das nicht. Ich habe Ängste in beide Richtungen, du nur in eine, du kannst sie also auch besser kanalisieren, ich kann leider gar nichts machen.«

Solche oder ähnliche Aussagen und Konstellationen – dass der beste Freund oder die beste Freundin die AfD wählen würde, man selbst aber zur Linken tendiere und man dennoch miteinander befreundet war – begegneten uns immer wieder. Die politische Einstellung war für viele der von uns interviewten jungen Menschen gar nicht so wichtig. Oft schien es den Befragten gleichgültig, welche Partei die Mehrheit bekomme.

Wir werteten nun all diese Interviews aus, indem wir die am häufigsten genannten Argumente zählten und den Kontext untersuchten, in welchem die Argumente genannt wurden. Auf Basis dieser Informationen entwickelten wir in einem zweiten Schritt unseres Studiendesigns einen Fragebogen. Diesen verteilten wir zu verschiedenen Zeitpunkten an junge Menschen. Wir wollten auf der einen Seite verhindern, dass tagesaktuelle Einflüsse die Ergebnisse verzerrten, und auf der anderen Seite beobachten, ob es Schwankungen im Antwortverhalten gab. In einem kurzen Abspann im Fragebogen sicherten wir den jungen Menschen Anonymität zu. Wir wollten, dass sie sich frei fühlten, ihre Meinung zu äußern, ganz egal, welche Argumente sie nannten oder welche Partei sie wählten.

Sechs Monate später hatten wir von mehreren tausend Jugendlichen Daten erhoben. Damit erweiterten wir die Ergebnisse aus den Interviews unserer Straßenbefragung, die uns Aufschluss über die wichtigen Argumente und Kontexte gaben, um Häufigkeiten: Jetzt konnten wir in Zahlen ausdrücken, wie viele junge Menschen sich für welche Partei entscheiden, was die häufigsten Gründe dafür sind, wie viele jungen Menschen bestimmte Hoffnungen hegen und wie oft sie bestimmte Wünsche für die Zukunft äußern.

Ausgestattet mit unseren statistisch repräsentativen Ergebnissen gingen wir ein zweites Mal in das Gespräch mit jungen Men-

sche und somit über in den dritten Schritt unseres Studiendesigns.\* Wir zeigten ihnen in einer weiteren Straßenumfrage unsere Ergebnisse: »Was denkst du über die Ergebnisse? Überrascht dich etwas? Was ist neu für dich?« Einerseits können wir so herausfinden, ob unser Fragebogen auch das abgefragt hat, was wir abfragen wollten. Andererseits können wir aus der Rückmeldung der Befragten schließen, wie wir die Ergebnisse zu interpretieren haben. Denn ein Kreuz auf einem Fragebogen bei der Antwort »Ich wünsche mir für die Zukunft, dass meine Familie in Sicherheit leben kann« sagt noch nichts darüber aus, wie ein sicheres Leben für eine Person aussieht oder um welche Familie – die Herkunftsfamilie und/oder die selbst gegründete Familie – sich eine befragte Person sorgt. Eine Online-Abfrage, die die Zielgruppe nicht mit den Ergebnissen konfrontiert, lässt oft zu viel Interpretationsspielraum, da Forscher aus dem »Ankreuzverhalten« häufig keine differenzierten Schlüsse ziehen können.

Bei der Fragebogenauswertung hatten wir herausgefunden, dass sich ein Großteil junger Menschen um die Pressefreiheit sorgte, so auch Sören (21 Jahre) aus Magdeburg. Wir zeigten Sören das Ergebnis: »Kannst du die Sorge nachvollziehen?« Ja, das konnte Sören, allerdings war die Presse seiner Meinung nach bereits so korrumpiert, dass von Sorge längst nicht mehr die Rede sein konnte. Er war absolut überzeugt davon, dass die Medien komplett lügen würden. Immer wieder nannte er Beispiele für falsche Aussagen der sogenannten »Lügenpresse«. Die Medien, vor allem die öffentlich-rechtlichen, seien komplett »links-grün versifft«. Früher hatte er nur Sorgen um die Pressefreiheit, sagte

---

\* Die qualitative Validierung wurde mit randomisierten Personen im Erstwähleralter durchgeführt.

uns Sören, heute sei er wütend. Es gebe keine objektiven Medien in Deutschland.

Wir waren überrascht, wie viele Situationen wir bei den Vor-Ort-Befragungen erlebten, die uns widersprüchlich erschienen. Das machte die Studie zwar spannender, aber auch schwieriger in der Auswertung. Genau diese Widersprüche muss man herausfiltern und immer wieder hinterfragen, ob diese Widersprüche auch für die jungen Menschen gelten oder nur für uns als Forschende. Vielleicht nehmen nur wir, die Forschenden, Widersprüche wahr, die in den Augen der jungen Menschen aber gar keine sind? Vielleicht erscheint für Menschen unterschiedlichen Alters jeweils etwas anderes als widersprüchlich? Vielleicht gehören Widersprüche einfach zur heutigen Zeit?

Was die meisten der Befragten gemeinsam hatten, waren zahlreiche Ängste: Angst vor der Zukunft, vor dem sozialen Abstieg, vor einem Leistungsdruck, vor einer komplexer werdenden digitalen Welt, mit der sie vielleicht nicht mehr mithalten können; immer wieder auch die Angst vor Migration, aber auch vor einem weiteren Anstieg des Rechtsextremismus, egal, welche Partei sie wählen würden.

Patrick, 20 Jahre alt, aus Frankfurt am Main hatte große Angst, finanziell schlechter dazustehen als die Generationen vor ihm. Er werde sich in Frankfurt West nie ein Haus leisten können. Er wolle deshalb die AfD wählen. Auf die Frage, wie ihm die Partei dazu verhelfen würde, antwortete Patrick, dass auch viele Asylmigranten davon ausgehen würden, ein Haus in Deutschland zu bekommen, jedenfalls würden das doch all die Schlepper so bewerben, und dann seien eben weniger Immobilien für die Deutschen übrig. Ein Zuwanderungsstopp würde ihn seinem Traum näherkommen lassen. Meine Kollegin, die das Interview mit Pat-

rick führte, fragte ihn, wie sich denn die Generationen zuvor ein Eigenheim leisten konnten. Patrick gab zu, sich darüber noch nie Gedanken gemacht zu haben.

Wir erlebten in den Interviews viele reflektierte junge Menschen, aber auch solche, die inkonsistente Antworten gaben oder kaum über Schlagzeilen hinausdachten. »Im Westen wählt keiner die AfD, weil dort sehr viele Menschen schwul sind. Es gibt sogar Menschen, die sehen sich als Fuchs.« Tatsächlich hörten wir dieses Argument immer wieder in Ostdeutschland. Es ging wohl ein Video eines Interviews von einem CSD-Treffen viral, auf dem sich eine Person als »Fuchs« outete – ein »schwuler Fuchs« also, fügte eine junge Interviewte hinzu. Von Frankfurt/Oder bis Bautzen, von Chemnitz bis Stendal hörten wir immer wieder ähnliche Aussagen über dieselben Videos, die die jungen Menschen hauptsächlich auf TikTok sahen. Immer wieder erzählte man uns auch von Fällen, in denen sogenannte Flüchtlinge angeblich deutsche Omas entführten, um Lösegeld zu erpressen. Bis dato war uns noch kein derartiger dokumentierter Fall bekannt – vielleicht deswegen, weil die »Lügenpresse« über so etwas nicht schreibt?

Begegnungen wie mit Sören aus Magdeburg, Patrick aus Frankfurt am Main, Dana und Amelie aus Düsseldorf sowie die Geschichten um schwule Füchse und entführte Omas gaben den Anstoß zu diesem Buch. Wir denken, dass wir einzigartige Ergebnisse haben, um die Lebenswelt junger Menschen zu verstehen. Mit unseren Erkenntnissen ist es möglich, den scheinbar »plötzlichen Sinneswandel« einer ganzen Jugend »von Grün zu Blau« nachzuzeichnen. Wie kann es sein, dass aus einer »grünen, liberalen« Jugend, die bei der vorangegangenen Bundestagswahl 2021 noch hauptsächlich linken und liberalen, demokratisch orientierten

Parteien ihre Stimme gab, eine Jungwählerkohorte wird, die jetzt die extreme Rechte und auch Linksaußen wählt?

## **Der Anstieg der Ränder hat unterschiedliche Folgen**

Insgesamt wählte ein Fünftel der jungen Menschen im Alter von 18 bis 24 Jahren die AfD und etwa ein Viertel die Partei Die Linke – mit knapp 46 % besetzten die beiden Parteien die ersten zwei Plätze bei der jüngsten Wählerkohorte. In der Gesamtbevölkerung wählten ähnlich viele Personen die AfD, jedoch nur 8,8 % die Linke. Daraus lässt sich ableiten, dass die Jugend zwar eindeutig linker wählt als der Rest von Deutschland, aber nicht mehr Jugendliche wählen rechts als Erwachsene. Woher kommt also die Annahme, dass der Großteil der jungen Menschen heute rechts wählen würde?

Noch viel spannender – und das wird im medialen Spekulieren über die »rechte Jugendgeneration« meist übersehen – ist, dass in Deutschland insgesamt die Extremwählerschaft zunimmt: In Ostdeutschland wählen von zehn jungen Wählern drei extrem rechts und drei extrem links. Die restlichen vier tummeln sich irgendwo in der Mitte und bei Kleinstparteien. In Westdeutschland wählen von zehn jungen Wählern etwa eineinhalb die AfD und zweieinhalb die Linke. Sechs junge Wähler wählen Parteien dazwischen.

Den Wahlergebnissen zum Trotz wiederholen die Medien ihre These von der »Generation rechts«. Journalisten aus aller Welt bitten mich regelmäßig um Interviews zum Thema »Wie aus Grün Blau beziehungsweise Braun wurde«. Und ja, es stimmt:

Zwar erfahren auch linke Parteien stärkeren Zulauf, doch das Erstarken rechter Parteien, das zudem noch weltweit stattfindet, besitzt nicht nur eine andere Dynamik. Sie war bis dato in gewisser Weise auch untypisch für junge Menschen.

Zudem ergeben sich, bezogen auf die Gefahr für die Gesellschaft, unterschiedliche Qualitäten. Obwohl links und rechts ähnlichen Zulauf erfahren, ist die gegenwärtige politisch »rechte« Gesinnung von anderer Qualität als die »linke«. Im Jahr 2024 ist die Zahl rechtsextremistischer Straftaten im Vergleich zum Vorjahr um 47,4 % gestiegen. In absoluten Zahlen sind das 37 835 Delikte.<sup>1</sup> Beim Linksextremismus sind mit 5857 Delikten deutlich weniger Straftaten zu verzeichnen.<sup>2</sup> Bei 14- bis 17-jährigen männlichen Jugendlichen nahm die Zahl der rechtsextremistischen Straftaten von 1594 im Jahr 2023 auf 3395 im Jahr 2024 zu – das ist mehr als eine Verdoppelung innerhalb nur eines Jahres. Ein ähnliches Bild zeigt sich bei 18- bis 25-jährigen jungen Männern.<sup>3</sup>

All das passiert nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa, auch in den USA, in Südkorea oder Japan, überall ist »rechts« auf dem Vormarsch, überall fragen mich die Pressevertreter der jeweiligen Länder nach möglichen Gründen für den Rechtsruck. Rechte Politiker erleben in den sozialen Medien einen enormen Personenkult unter jungen Menschen.

Jenseits der klassischen Parteienlandschaft kristallisieren sich zudem zahlreiche radikale rechte Bewegungen heraus, die mit der AfD sympathisieren und in immer mehr Bereichen des öffentlichen Lebens gehört werden. Jung, dynamisch und medial vernetzt vertreten sie ihre völkisch-nationalistische Gesinnung. Rechtsextreme Politiker treffen sich mit millionenschweren Akteuren und bekennenden rechtsextremen Aktivisten aus dem Ausland und schlachten ihre Inszenierungen gekonnt medial

aus. Dadurch dominieren rechtsextreme Parteien und Spitzenpolitiker in den sozialen Medien, ihre Accounts strotzen nur so von, vor allem jungen, Followern. Ungläubig schauen die anderen Parteien hinterher und resignieren angesichts der Aufgabe, dieser medialen Übermacht etwas entgegenzusetzen. Die wenigen leisen Stimmen, die sich für die Interessen von Minderheiten engagieren, fühlen sich von der rechten Übermacht in den Medien vollkommen überrannt und überhört. Sie schaffen es kaum, ihre Anliegen außerhalb ihres gewöhnlichen Wirkungskreises in den Mainstreammedien zu platzieren. Die Jugend, die hierzulande bei der Bundestagswahl 2021 noch zur Hoffnung auf eine liberale demokratische Zukunft ausgerufen wurde, ist weltweit stark nach rechts gerückt.

## **Weltweit wandert die GenZ nach rechts, das crazy!\***

In vielen demokratischen Staaten ist ein Umschwung nach rechts zu beobachten, seien es die *Fratelli d'Italia* (26%), der *Rassemblement National* (32%) in Frankreich oder die FPÖ (29%) in Österreich<sup>4</sup>, die Sansei-Partei (14 Sitze) und die Demokratische Partei für das Volk (17 Sitze) in Japan<sup>5</sup>, die Regierungspartei in Südkorea oder die Partei *La Libertad Avanza* (40%) von Javier Milei in Argentinien.<sup>6</sup> Und natürlich in den USA die Republi-

---

\* Das Jugendwort des Jahres 2025, »das crazy«, wird in Gesprächen verwendet, wenn »wer nichts mehr zu sagen hat«. Der Langenscheidt-Verlag, der jährlich das Jugendwort kürt, spricht von einer »Allzweckwaffe der Sprachlosigkeit«. Vgl. tagesschau24, 2025

kaner unter Donald Trump. Die britische Zeitschrift *The Economist* misst jährlich mittels des sogenannten »Demokratieindex« den Grad der Demokratie in allen Staaten. Dazu werden Wahlprozesse, Regierungsarbeit, Möglichkeiten der politischen Partizipation für die Bürger, politische Kultur und Ausmaß bürgerlicher Freiheiten in den Ländern bewertet. 2024 verschlechterte sich dieser Demokratieindex das zweite Mal in Folge, von 5,23 Punkten auf 5,17 Punkte, den niedrigsten Wert seit 2006. Nur 45 % der Menschen weltweit leben in einer Demokratie, 39 % in einem autoritären Regime und 15 % in Hybridregimen, die zwar die Möglichkeiten einer Wahl bieten, aber autoritäre Züge aufweisen. Und nur 25 Länder schaffen es laut dem Index, als »vollständige Demokratien« gewertet zu werden. Deutschland ist eines davon. Die skandinavischen Staaten, Irland und Neuseeland sind die Staaten mit den höchsten Demokratieindizes. Während sich in Westeuropa minimale Anstiege zeigen, sinken die Demokratieindizes in allen anderen Weltregionen stark ab. Frankreich beispielsweise rutschte von der Kategorie »vollständige Demokratie« noch im Jahr 2024 zu einer »unvollständigen Demokratie« ab<sup>7</sup>. In Deutschland blieb der Demokratieindex in den vergangenen Jahren auf ähnlichem Niveau. Könnte uns in Deutschland ein ähnliches Schicksal blühen?

Rechte Parteien weltweit wachsen auf einem Nährboden der wirtschaftlichen Unsicherheit, der durch Misskommunikation der etablierten Parteien der Mitte gedüngt wird, und florieren durch das Propagieren von scheinbar einfachen Antworten für komplexe Probleme. Mit mehr Nationalismus und Konservatismus, weniger Globalisierung und Multikulturalismus sowie einem homogenen Volkskörper ließen sich alle Probleme beseitigen, so ihre Botschaft. Global werden diese Themen in fast al-

len Staaten der Welt in ähnlicher Weise verhandelt. Die Politikwissenschaft bezeichnet das als »Uniformierung«. Der Slogan »America first« wird von anderen rechten Parteien in anderen Ländern entsprechend übernommen, »Japan zuerst« oder »Österreich zuerst«. Möglich wird das, weil rechte Parteien weltweit durch das Internet gut vernetzt sind. Thematisch schießen sich die meisten rechten Parteien und Strömungen auf Themen wie Migrations- und Genderpolitik ein, der Anti-Woke-Kampf lässt sich zusätzlich noch mit Antisemitismus, Verschwörungsdenken, Rassismus und Misogynie<sup>8</sup> anreichern.

Wenn sich Konservative mit dem Ziel des Stimmenfangs immer mehr den Rechtsextremen anbieten, frauenfeindliche Äußerungen von weiten Teilen der Gesellschaft akzeptiert oder zumindest geduldet werden und sich rechte Politiker zunehmend einer entmenschlichenden Sprache bedienen, dann passiert das, was der US-amerikanische Politikwissenschaftler Samuel Huntington mit seiner Theorie der Demokratisierungswellen beschrieben hat. Dann entfaltet sich die »dritte autokratische Welle«, ein schleicher Prozess der Autokratisierung, eine sogenannte »demokratische Regression«, in deren Verlauf die demokratischen Rechte langsam und nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit abgebaut werden.<sup>9</sup> »Remigration« oder die Verbannung von Frauen an den Herd wird dann langsam und fast unbemerkt Wahrheit. Der Ton gegenüber Migranten und Frauen wird rauer, und es finden sich Mehrheiten für rechte Programmatiken in den Parlamenten. Huntington hatte 1991 die historischen und gegenwärtigen politischen Systeme analysiert und diagnostiziert, dass es weltweit bisher drei Bewegungen – er nennt sie Wellen – der Demokratisierung gab, die zu mehr demokratischen Rechten der Bürger in einzelnen Ländern führten. Auf jede Demokratisierungswelle folgte

jedoch eine globale Autokratisierungswelle, in der demokratische Rechte wieder abgebaut und durch autokratische Elemente abgelöst wurden. Viele Politikwissenschaftler sind der Überzeugung, dass wir uns gegenwärtig, nach der von Huntington beschriebenen dritten Demokratisierungswelle, in der dritten Autokratisierungswelle befinden. Während die ersten beiden Autokratisierungswellen (erste Welle etwa 1828 bis 1922 und zweite Welle etwa 1943 bis 1962) Demokratien und Staaten, die bereits autokratische Elemente aufwiesen, gleichermaßen betrafen und dort zur Reduzierung von demokratischen Rechten führten, erfasst die gegenwärtige dritte autokratische Welle vor allem Demokratien. Ein weiterer Unterschied ist, dass die ersten beiden Autokratisierungswellen sehr abrupt hereinbrachen, etwa durch Militärputsche oder Invasionen von außen. Gegenwärtig ist es nicht ein plötzlicher Systemumsturz, den wir wahrnehmen, sondern eine allmähliche Beseitigung der Demokratie auf legalem Wege. Rechte politische Führer gelangen durch demokratische Wahlen an die Macht und halten sich nicht mehr an demokratische Spielregeln, ohne jedoch die demokratischen Schlüsselinstitutionen, wie beispielsweise Gerichte, die Verfassung oder das Recht auf freie Wahlen, anzugreifen oder abzuschaffen. Einige Politikwissenschaftler vermuten, dass das Internet eine entscheidende Rolle in der gegenwärtigen autokratischen Welle und der schleichen den Erosion demokratischer Systeme spielen könnte. Durch die starke Fokussierung der Medien auf rechte Themen begünstigen sie rechtes Gedankengut. Gerade junge Menschen verbringen täglich mehrere Stunden auf Social-Media-Kanälen, wo man genau das beobachten kann. Unbemerkt von der Öffentlichkeit wandern die Gedanken junger Menschen zunehmend nach rechts, was sich dann auch in ihrem Wahlverhalten widerspiegeln könnte.

Es gilt also, schnell und beherzt zu reagieren, bevor dieser Prozess kaum noch umkehrbar ist. Doch es regt sich auch Widerstand gegen den autokratischen Wind. Ungefähr drei Millionen Menschen sollen bisher in Deutschland bei Anti-Rechts-Demonstrationen auf den Straßen gewesen sein, sie sind somit die größten Demonstrationen in der neueren Geschichte der Bundesrepublik Deutschland.<sup>10</sup> Als das Recherchekollektiv »Correctiv« im Januar 2024 über das Geheimgespräch in Potsdam im November 2023 berichtete, bei dem rechtsorientierte Nationalisten über die Vertreibung von migrantischen Menschen aus Deutschland in ihrem »Masterplan Migration« diskutierten, löste das deutschlandweit eine große Protestwelle aus.

Dennoch blieb eine dezidierte politische Jugendbewegung in Deutschland bis dato aus. Insgesamt gibt und gab es in Deutschland nur sehr wenige Demonstrationen von jungen Menschen. Das unterscheidet Deutschland von einigen anderen Ländern. Dort fanden und finden zum Beispiel die sogenannten »GenZ-Proteste« statt. Ihr Markenzeichen ist die Piratenflagge aus der Anime-Serie »One Piece«. Egal, ob in Serbien, Nepal, Marokko, Kenia, Peru, auf Madagaskar, den Philippinen, überall schwingen junge Menschen der Generation Z die Piratenflagge<sup>11</sup>, wahrscheinlich vermittelte sie ihnen ein Gefühl von Solidarität und Gemeinschaft. Und obwohl nur wenige der älteren Menschen verstehen, wofür diese Flagge stehen soll, ist die Botschaft eigentlich klar. Subir Sinha von der University of London erklärt, die Flagge sei »ein fertiges Symbol des Widerstands gegen Herrschaft«. Zwar wurzeln die »One Piece«-Proteste nicht im Kampf gegen den Rechtsruck der Politik, doch sie zeigen, dass sich die Generation Z massiv über das Netz mobilisieren lässt. Diese Jugendbewegungen verwenden zur selben Zeit weltweit dasselbe Symbol

und denselben Namen und kämpfen gegen die Korruption ihrer Regierungen. Mobilisiert wird dabei fast ausschließlich über soziale Medien, insbesondere über die Online-Plattform Discord.<sup>12</sup> So wurde in Nepal die Regierung nach massiven Protesten gegen Ungleichheit und Korruption im September 2025 gestürzt. In Madagaskar führten die Proteste gegen Wassermangel und Stromausfälle zur Auflösung der Regierung, doch die Proteste gegen Korruption und Misswirtschaft halten dort an. In Marokko geht die GenZ für Reformen bei Bildung und Gesundheit und gegen die Milliardeninvestitionen für die Fußball-WM 2030 auf die Straße.<sup>13</sup>

Das crazy? Müsste unsere Jugend nicht viel stärker auf die Straße gehen, da sie doch am längsten mit den Folgen einer erodierenden oder gar defekten Demokratie leben müssen? Und warum tut sie es nicht? Wieso mobilisiert sie nicht, wie auch die »One Piece«-Proteste es getan haben, über das Internet? Anlässlich der Neugründung der AfD-Jugendorganisation im November 2025 waren zwar Zigtausende, insbesondere junge Menschen, nach Gießen gefahren, um dagegen zu protestieren. Die Organisatoren, die Gruppe »Widersetzen«, sprachen von der »größten antifaschistischen Blockadeaktion« in der Geschichte der Bundesrepublik. Doch wahr ist auch, dass der Protest schnell wieder abgeebbt ist.<sup>14</sup>

Eine mögliche Erklärung für den Stillstand könnte sein, dass die Gefahr von rechts noch zu abstrakt wirkt. In Madagaskar, wo es jungen Menschen nicht nur sprichwörtlich an den Kragen geht, wenn Wasser und Strom fehlen, kann die tatsächliche Bedrohung im Alltag vielleicht stärkere Kräfte für entschlosseneres Handeln entfalten. Die Erosion eines demokratischen Systems passiert jedoch schleichend: Zuerst erfolgt eine Diskursverschiebung nach

rechts, dann werden Minderheiten Rechte streitig gemacht – aber das ist doch noch nicht passiert, oder?

Junge Menschen konnten bis dato ihr gesamtes Leben lang die Vorzüge einer Demokratie genießen. Was Menschen schon immer haben, nehmen sie auch als Selbstverständlichkeit wahr. Wieso also für etwas kämpfen, das immer schon da ist, dessen Existenz ich voraussetze? In den genannten Ländern, in denen die Mitglieder der Generation Z massenhaft protestieren, geht es der Bevölkerung nicht nur wirtschaftlich, finanziell und gesundheitlich schlechter, auch die Zukunft der Jugend in diesen Staaten sieht alles andere als rosig aus. Im wohlbehüteten Deutschland dagegen, wo es jungen Menschen im Durchschnitt nicht nur deutlich besser geht als in den erwähnten Ländern, sondern sie sich künftig weiterhin auf den allumfassenden Versorger Vater Staat verlassen können, bleibt eine Jugendbewegung gegen den Rechtsruck aus. Wenn überhaupt, dann wird gegen Renten- und Wehrdienstpläne demonstriert, aber auch das in einem überschaubaren Rahmen. Denn bevor es richtig losgeht, wird erst mal Pudding mit Gabeln gegessen. Irgendwie »das crazy!«.

## Widersprüche, so weit das Auge reicht

Abstimmungsergebnis des Deutschen Bundestags vom 28. April 2022: Umfassende Waffenlieferungen an die Ukraine (Antrag der Fraktionen SPD, CDU/CSU, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und FDP): 586 Ja-Stimmen, 100 Nein-Stimmen, 7 Enthaltungen.<sup>15</sup>

Grundsatzprogramm der Grünen von 2025: »Abrüstung, Rüstungskontrolle und die Nichtverbreitung von Waffen sind und bleiben wesentliche Pfeiler jeder Friedenspolitik.«<sup>16</sup>

Alice Weidel am 17. März 2020 auf der Plattform »Twitter« (später »X«): »Dänemark, Tschechien, Italien und weitere EU-Länder reagieren: Sie stellen das öffentliche Leben praktisch ein. Nur in Deutschland kann sich Covid-19 ungehindert ausbreiten. Das wird fatale Folgen haben! Die Regierung muss jetzt endlich angemessene Schritte einleiten!« #coronadeutschland<sup>17</sup>

Alice Weidel in der Pressemitteilung der AfD-Bundestagsfraktion vom 26. November 2020: »Die arrogante Gouvernanten-Rhetorik, mit der die Exekutive sich anmaßt, immer tiefer in das Privatleben der Bürger und in die Familien hineinzuregieren, ist übergriffig und schwer erträglich.«<sup>18</sup>

Angela Merkel, damals CDU-Vorsitzende, am 13. September 2002 im Bundestag: »Das Maß des Zumutbaren ist überschrit-

ten. ... Bevor wir neue Zuwanderung haben, müssen wir erst einmal die Integration der bei uns lebenden ausländischen Kinder verbessern.«<sup>19</sup>

Angela Merkel (CDU-Vorsitzende und Oppositionsführerin im Bundestag) am 1. Dezember 2003 in Leipzig sinngemäß: »Multikulti ist gescheitert.« Sie fordert eine »Steuerung und Begrenzung von Zuwanderung«, um Integration zu sichern.

Laut dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) lag die Zahl der Asylanträge (Erstanträge) 2002 bei 71 127. Als diese Zahl 2015 laut BAMF 476 649 (Erst- und Folgeanträge) betrug beziehungsweise über das EASY-System (Erstverteilung der Asylbegehrenden) 1,1 Millionen Asylsuchende registriert wurden (diese Zahl ist höher als die tatsächliche Antragszahl, da hier Doppelregistrierungen und Irregularitäten nicht vollständig herausgerechnet sind), sagte Angela Merkel, seit 2005 Bundeskanzlerin, 2015 in diversen Interviews: »Wir schaffen das!«

Sigmar Gabriel (SPD-Vorsitzender und Wirtschaftsminister) im ZDF-Sommerinterview 2015: »Ich glaube, dass wir mit einer Größenordnung von einer halben Million [Asylsuchenden] für einige Jahre sicherlich klarkämen.«

Sigmar Gabriel (Außenminister) im ZDF-Sommerinterview 2016: »Es ist undenkbar, dass Deutschland jedes Jahr eine Million Menschen aufnimmt!«<sup>20</sup>

Umweltschutz und das Stoppen der globalen Erderwärmung seien wichtig, gibt der bayerische Ministerpräsident Markus Söder (CSU) zu bedenken und umarmt 2020 sogar einen Baum dafür.<sup>21</sup> »Wenn nicht sofort alle Atomkraftwerke geschlossen werden, trete ich aus der CSU aus«, soll Söder angeblich schon 2011 gesagt haben, zumindest, wenn es nach Robert Habeck (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) geht, der als damaliger Wirtschaftsminister

nister Söder auf einer Podiumsdiskussion der Handwerksmesse 2024 in München mit dieser Aussage konfrontierte.

Die Liste der Meinungswechsel in den gegenwärtigen Diskussionen ist lang. Und oft geht es in der Politik gar nicht mehr um politische Inhalte oder Sachfragen, sondern um Persönliches. Schonungslos durchkämmt die Öffentlichkeit auch das Privatleben der politischen Akteure. Und da tun sich so einige Widersprüche auf: Da ist beispielsweise Frau Dr. Weidel, wohnhaft in der Schweiz, die sich in einer lesbischen Beziehung mit einer migrantischen Frau befindet. Warum lebt die Vorsitzende einer deutschen Partei, die die »Remigration« nicht-deutscher Menschen aus Deutschland fordert, im Ausland? Die ehemalige Außenministerin Annalena Baerbock (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hatte sich auf die Fahnen geschrieben, »feministische Außenpolitik« zu betreiben, gab gleichzeitig aber sehr viel Geld für ihre Stylistin aus. Ist das etwa feministisch?

In den sozialen Medien geht es weiter: 2022 unterstützen CDU und SPD gemeinsam die Ukraine. 2014 waren beide Parteien noch für Russland und irgendwie gegen die Ukraine, denn North Stream 2 sollte durchgeboxt werden, obwohl die Ukraine Deutschland bat, dies nicht zu tun. Ein Video weiter wird ein ukrainischer Verdächtiger in Italien eingeblendet, der diese Pipeline zerstört haben soll. Der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder entpuppt sich als bester Freund von Wladimir Putin. Im nächsten Video wird Putin gezeigt, wie er deutsch spricht. Ein Talkshow-Schnipsel weiter wird in einem Beitrag behauptet, dass die ukrainischen Kriegsflüchtlinge hier nur Geld beziehen, sich nicht anpassen wollen und wir unsere Unterstützung für die Ukraine deshalb überdenken sollten. Im nächsten Video wird der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj im Oval Office von